

noch neue Aufgaben. Nach kurzer Zeit wird man wissen, wer unter den Kunden zu den guten Zahlern oder faulen Köpfen gehört. Die guten, zuverlässigen Abnehmer werden durch Ansichtsforderungen wertvollen, deutschen Schrifttums unterstützt. Denn »das Buch, zu dem man aus Liebe greift, ist das schöngeistige Buch« (Nadler). Vielleicht ist es notwendig, für solche Ansichtsforderungen auf die alte Abrechnungsfrist von einem Jahre zurückzukommen, da bei den Entfernungen und hohen Kosten der Frachten ein Ausgleich durch lange Kredite geschaffen werden muß. Auf Vorschlag des neuen Unternehmens arbeitet der deutsche Vortragsdienst, den bisher die Deutsche Akademie, München, besorgte, vorzüglich mit diesen guten Kunden zusammen.

Um das Kreditrisiko auf ein Mindestmaß zurückzuschrauben, er nennt das neue Unternehmen für jedes Land einen Generalvertreter; in erster Linie berücksichtigt es Deutsche in alten, eingefessenen deutschen Buchhandlungen, zweitens Ausländer, deren deutschfreundliche Gesinnung außer jedem Zweifel steht, so z. B. für Holland Herrn Nijhoff, der zu Beginn des Krieges gegenüber Deutschland eine vornehme Haltung einnahm (vgl. Zeitwende). In wichtigen Absatzgebieten kann es auch die Vertretung nach sachlichen Gesichtspunkten teilen, Vertreter 1. für Bücher, 2. für Zeitschriften und Zeitungen, und 3. Lehrmittel; in Rumänien z. B. empfiehlt es sich aus politischen Überlegungen der Kraft & Drotleff A.-G., Hermannstadt, nur die Vertretung für das diesseitig der Karpathen und Transsilvanischen Alpen gelegene Gebiet zu übertragen, dagegen in Bukarest für das reine Rumänien einen Rumänen um die Übernahme der Vertretung zu bitten. Die Generalvertreter werden nach geltenden internationalen Abmachungen zu prozeßfähigen Bevollmächtigten ernannt. Nehmen wir den Fall an, ein Abnehmer will sich böswillig seinen Verpflichtungen entziehen, so überträgt die neue Gesellschaft durch Zession ihre Außenstände an den Vertreter, der nach landesgesetzlichen Vorschriften den Abnehmer zur Einhaltung seiner Verpflichtungen zwingen kann. Haben die Landesvertreter sich Verdienste um das Unternehmen erworben und durch ihre kaufmännische Tätigkeit, Verkauf deutscher Bücher, Auskunft über Kreditwürdigkeit usw. im Grunde der deutschen Sache gedient, so erhalten sie — auf Vorschlag des Unternehmens — Anerkennungsschreiben des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, in besonderen Fällen des Herrn Reichspräsidenten.

Der Einsichtige weiß, daß Ausfuhr mit einem Kreditrisiko ersten Ranges verbunden ist. Deshalb hatten sich bisherige Regierungen entschlossen, für den Risikoausfall Bürgschaft zu übernehmen. Wir haben uns vergeblich gefragt, warum eine gleiche Haltung nicht dem Buchhandel gegenüber eingenommen wurde. Trotz der geforderten Neuordnung der deutschen Buchausfuhr in einem Ausfuhrunternehmen mit Vertretern in allen Ländern werden Kreditausfälle vorkommen. Sie müssen nach französischem Vorbild getragen werden, d. h. die möglichen Verluste müssen aus dem öffentlichen Aufkommen gedeckt werden.

In diesem Zusammenhang weisen wir auf andere Tatsachen hin. In Paris erscheint bei dem Verlag Editions Montaigne eine Zeitschrift, die ausschließlich deutschen Fragen gewidmet ist, die »Revue d'Allemagne«. Es ist uns bekannt, daß der Inhaber des Verlags zu einem Leipziger Buchhändler geäußert hat, er könnte diese Zeitschrift nicht halten, wenn er nicht von der französischen Regierung finanziell unterstützt würde. Webers Illustrierte Zeitung kann unser Wissen im Ausland nicht mit der großen, repräsentativen Zeitschrift Frankreichs »L'Illustration« konkurrieren, da sie infolge der Valutaverhältnisse zu teuer ist. Wann, so hat mancher gefragt, wird eine deutsche Regierung bereit sein, dem Verlag das Risiko zu erleichtern, damit er gegen die »Illustration« im Ausland konkurrenzfähig wird und damit den Anreiz zum Kauf der deutschen Zeitschrift wesentlich erhöht. In allen französischen Ämtern außerhalb Frankreichs liegen in den Wartezimmern die Hefte der »Illustration« aus. Man vermutet — nicht ganz mit Unrecht — daß die Zeitschrift auf dem Dienstwege bezogen wird und nicht auf Wunsch des einzelnen Amtsinhabers bestellt wurde. Hat das Auswärtige Amt für seinen Amtsbereich einen ähnlichen Modus gefunden? Denn Zeitschriften wie die Illustrierte Zeitung und L'Illustration wenden sich nicht nur an den Lesebereiten, der die Sprache der betreffenden Zeitschrift schon beherrscht, sondern auch durch ihren Anzeigenteil an den Importeur des Auslandes. Geschickt redigiert sind solche Zeitschriften eine gefährliche, politische Waffe. Man lese in der »Illustration« vom 1. Juli d. J. in der Abteilung »Politique et Diplomatie« die impertinente Bemerkung »Les nouveaux avions de Nuremberg«, die das Erscheinen fremder Flieger über Berlin behandelt, und man wird wissen, wie man mit 28 Spaltenzeilen (!) Deutschland und seine gerechten Forderungen auf Gleichberechtigung vor der Intelligenz der Welt lächerlich zu machen versucht. Aber

damit noch nicht genug! Wie uns Herr Rohmkopf, Leipzig, freundlichweise mitteilt, hat der Verlag des französischen Lexikons »Nouveau petit Larousse« auf Veranlassung der Alliance française den Preis seines Wörterbuches für Rumänien, das valutafschwach ist, um 30% herabgesetzt! Ob der Verlag bei dieser Abwertung seines Verlagserzeugnisses wirtschaftlich gewinnen kann, können wir nicht nachprüfen. Daß diese Anpassung des Preises an eine schwache Valuta auf politische Überlegungen zurückgeht, das glauben wir allerdings behaupten zu dürfen. Vielleicht prüft der Aktionsausschuß einmal die Frage, wieweit im Rahmen der Verkaufsordnung für gewisse deutsche Werke, z. B. den Tuden, ein ähnliches Gebaren ermöglicht werden kann.

Die Gründung einer Genossenschaft der Buchausfuhr allein genügt nicht. Hand in Hand und Zug um Zug muß damit eine planvolle und besondere Politik gehen, deren Ziel es ist, an allen Stellen des Auslandes, wo Deutsche in größerer Anzahl sitzen oder sich deutsche Kulturinstitute befinden, deutsche Buchhandlungen einzurichten. Es ist z. B. nicht klar, warum die starke deutsche Kolonie in Addis-Abeba, der Landeshauptstadt Abessinien, ihre deutschen Bücher, Zeitschriften und Zeitungen ausgerechnet durch einen Griechen oder Franzosen beziehen muß. In Deutsch-Südwestafrika ist eine höhere deutsche Schule, deren Leiter der Bruder eines sehr bekannten deutschen Kirchengeschichtlers ist, von der Existenz einer deutschen Buchhandlung am gleichen Orte haben wir aber noch nichts gehört. Bei der Gründung solcher deutschen Buchhandlungen arbeitet das neue Unternehmen eng mit dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, der Deutschen Akademie, München, dem Volksbund für das Deutschtum im Ausland, dem Gustav-Adolf-Verein, Leipzig (für Gegenden, die hauptsächlich von evangelischen Deutschen bewohnt werden), und dem Borromäus-Verein zusammen. Das Zusammenarbeiten, dem sich die genannten Organisationen nicht entziehen werden, gewährleistet eine gewisse Sicherheit, daß die neuen Buchhandlungen zuerst an Plätzen erstehen, die das wirtschaftliche Risiko auf ein Mindestmaß beschränken; erst in dem Augenblick, da wir wieder ein reiches Volk sein werden, können wir es uns leisten, die Gesichtspunkte der Wirtschaftlichkeit zurücktreten zu lassen. Zur Gründung solcher Buchhandlungen berufe man junge unternehmungslustige und verantwortungsfreudige Buchhändler. Da sie für das Ansehen unserer deutschen Sache werben und wirken, ist die Unterstützung aus dem Steueraufkommen der Allgemeinheit, d. h. die Geldhergabe für solche Zwecke aus Mitteln des Reiches oder anderer offiziöser Stellen zu rechtfertigen. Die Aufgabe dieser Buchhandlungen ist es, die ausländische Öffentlichkeit regelmäßig und sachlich über die Vorgänge im geistigen Leben unserer Nation zu unterrichten. Natürlich können sie nicht alles allein tun. Der deutsche Arzt am Ort wird darum herangezogen, um vor interessierten Gästen — und wenn es nur wenige im Anfang sind (muß ich die Kleingläubigen erst noch auf das Erlebnis unserer Tage hinweisen, wo aus Sieben ein Volk wurde?) — an Hand einer Neuerscheinung z. B. Kreisler, Körperbau und Charakter, über neueste Ergebnisse der deutschen Psychiatrie zu sprechen; der Lehrer der deutschen Sprache an der deutschen Schule führt ein in das Verständnis eines deutschen Dichters; die Beispiele ließen sich häufen! Aber der Ansprache des ausländischen Publikums vergesse der deutsche Buchhändler nie den Anschluß an die eigenen Landsleute, mit Takt und Hingabe wird es ihm gelingen, zum Berater seiner Volksgenossen im Ausland zu werden; er wird es verhindern können, daß der deutsche Theaterverein seines Ortes platten Kitsch spielt, und durch Hinweis auf ein gutes Laienspiel oder ein echtes Volksstück (bitte kein »weißes Kössl«) dem Guten zum Durchbruch verhelfen. Und beide Arbeiten, am Volksgenossen im Ausland und dem bereitwilligen Gastgeber des Landes, werden sich in Kürze auch wirtschaftlich für ihn auswirken.

Aber damit ist's auch noch nicht getan! Hand in Hand mit der Neuordnung des Zustandes im Ausfuhrbuchhandel und der Eroberung neuer Stellungen, die den Stoß nach außen fortzutragen bereit sind, muß eine planvolle Neugestaltung des deutschen Vortragsdienstes im Ausland durchgeführt werden. In Ansätzen arbeitete bereits die Deutsche Akademie, München, und das kulturpolitische Referat des Auswärtigen Amtes; bei aller geleisteten Arbeit, die wir aus näherer Beobachtung im Nordosten kennen, wir vermisten bisher den Angriffsgestalt. War die bisherige Arbeit nicht allzusehr auf das Halten bestehender Positionen ausgerichtet? Darum gehe die jetzt oder zukünftig zuständige Stelle daran, planmäßig und wiederholt Universitätswochen und Zwischensemester an bedeutenden Punkten, z. B. Riga (Herder-Institut) oder Siebenbürgen (in Anlehnung an die Kirche, die Bischof Dr. Deutsch neu aufbaute) zu veranstalten. Sie bitte deutsche Dichter, politische Schriftsteller, hervorragende Wissenschaftler aller Disziplinen (Heim, Gogarten, Haller und Kaehler, Sauerbruch und Carl Schmitt usw.) um Vortragstreisen im Aus-